

## Das Angesicht hart machen – wie einen Kieselstein

Predigt von Pfarrerin Lena Wolking (nach einer Idee von Stephan Goldschmidt)

### Wie eingefroren und regungslos

Als erstes erkenne ich: Einen jungen Mann.

Er läuft quer über die Straße.

Wenige Augenblicke später sehe ich, wie er verfolgt wird von einer Gruppe.

Eingekreist wird er: Der junge Mann, eine person of colour

zu deutsch: ein Mensch von Farbe.

Worte und Schreie sind zu hören.

Aber was genau gerufen wird – das gibt das youtube-Video nicht her.

Unwillkürlich ahne ich, was geschieht:

Ein junger Mensch: verfolgt, eingekesselt, beschimpft.

Die Szene versprüht Aggression und Hass, Rassismus pur.

Mein Atem stockt, ich bin angespannt: es ist schrecklich, das anzusehen.

Aber mehr noch als die offensichtliche Gewalt.

Wühlt mich ein Detail auf:

Das Gesicht des jungen Mannes.

Ausdruckslos, wie eingefroren.

Mir kommen fast die Tränen.

Seine Züge: Hart wie ein Stein.

Was musste er hören, damit sein Gesicht so verhärtet?

So hart, dass es mit keiner Regung verrät, was in ihm vorgeht.

Nichts preisgeben, keine Angst zeigen, sich nicht noch verletzlicher machen.

### Das Angesicht hart machen wie Stein

(aus Bibel vorlesen) *Darum habe ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein.*

So schreibt der Prophet Jesaja.

Mehr als 2000 Jahre alt diese Worte –

Sie kommen mir so nah bei der eben beschriebenen Szene.

Beim Propheten sind die Worte auf jemand anderen bezogen.

Auf eine rätselhafte Gestalt aus dem Alten Testament.

Der Gottesknecht.

Jesaja beschreibt, wie der Knecht im Angesicht seiner Feinde sein Gesicht hart macht wie einen Stein.

Übertragung Jesaja 50, 4-9 aus der Basisbibel

4Gott, der Herr, nimmt meine Zunge in die Lehre.

Als sein Schüler kann ich dem Erschöpften  
ein Wort zusprechen, das ihm Mut macht.

Jeden Morgen öffnet er mir die Ohren.

So kann ich auf ihn hören,

wie ein Schüler auf seinen Lehrer hört.

Gott, der Herr, hat mir die Ohren geöffnet.

Ich habe mich nicht verschlossen

und mich seinem Auftrag nicht entzogen.

6Als sie mich schlugen,

habe ich ihnen den Rücken dargeboten.

Als sie mir den Bart ausrissen,  
habe ich meine Wangen hingehalten.  
Mein Gesicht habe ich nicht verhüllt,  
als sie mich beschimpften und anspuckten.  
7Aber Gott, der Herr, steht mir bei.  
Darum lasse ich mich nicht einschüchtern.  
Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein.  
Denn ich weiß, dass ich nicht enttäuscht werde.  
8Gott ist mir nahe,  
er setzt mein Recht durch.  
Wer will mich da noch anklagen?  
Der soll ruhig mit mir vor Gericht ziehen!  
Wer will mein Recht anfechten?  
Der soll nur kommen!  
9Ja, Gott, der Herr, steht mir bei.  
Wer will mich da noch verurteilen?  
All meine Gegner zerfallen wie ein Kleid,  
das von Motten zerfressen ist.

Jesaja beschreibt, wie der Knecht sein Gesicht abschottet,  
mitten in der Erniedrigung und im Angesicht seiner Feinde, hart wie ein Stein.

Was muss ein Mensch erlebt haben, um das über sich zu sagen?  
Was lässt ein Gesicht hart, abweisend werden – wie einen Kieselstein?  
Wir können nur ahnen, was den Gottesknecht veranlasst, bloß keine Gefühle zu zeigen.  
Mit keiner Regung zu verraten, was in ihm ist.  
Vielleicht ist er: Enttäuscht, bitter. Voll Wut?

### Zu Unrecht angeklagt werden

(aus Bibel vorlesen) *Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein.*

So schreibt es der Prophet Jesaja.

Wer mag dieser Knecht sein, der unfairen Angriffen ausgesetzt ist?

Ist das ein konkreter Mensch?

Womöglich der Prophet Jesaja selbst?

Die Gestalt des Gottesknechts: Bleibt rätselhaft.

Nur eins ist sicher:

Die ersten Christinnen und Christen: Sie haben darin Jesus erkannt.

Darin, wie der Knecht Gott nah ist, zu Unrecht angeklagt und misshandelt.

Im Leid, das er durchlebt:

Wie er den Peinigern die Wange noch hinhält.

Und in der Haltung: ich weiche nicht zurück.

Auch wenn das bittere Folgen haben wird.

Jesus geht den Weg - Es ist ein schwerer Weg.

### Anklage und Verurteilung: Eigentlich doch noch weit weg?!

Heute ist Palmsonntag.

Anklage, Spott, Misshandlung, Kreuzigung – sind gefühlt noch weit weg.

Schließlich ruft es aus so vielen Kehlen: Hosanna!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Die Menschenmenge empfängt Jesus wie einen König.  
Auf dem Boden ein Teppich aus Kleidern und Palmzweigen.  
Die Erwartungen der Menschen: sind mega-Hoch.  
Jesus..... wird sie nicht erfüllen – dazu ist er nicht nach Jerusalem gekommen.  
Er weiß sich Gottes Willen verpflichtet.

Jesus wird die Erwartungen der Menschen nicht erfüllen.  
Den er ist anders, als die Menge denkt.  
Kaum angekommen, eckt er an.  
Der Wind dreht sich, die Meinung der Masse auf einmal: nicht mehr begeistert, sondern  
skeptisch, kritisch.  
Nur wenige Tage- und die Leute sehen in ihm nicht mehr den König.  
Sondern einen verachtenswerten Verbrecher.

### Verhärtete Gesichter als Zeichen der Hoffnungslosigkeit

(aus Bibel vorlesen) *Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein.*  
Der Vers geht noch weiter: *Denn ich weiß, dass ich nicht enttäuscht werde.*

Der Knecht macht sein Gesicht hart – weil er auf Gott hofft.  
Wie ist das zu verstehen?!  
Wie kann ein hartes Gesicht ein Hoffnungszeichen sein?  
Wenn ich an ein versteinertes Menschengesicht denke:  
Dann, weil dieser Mensch doch einer Situation entfliehen will,  
sich einigelt, abblockt – sich schützt?

So unbekannt ist uns das nicht... hm....  
Wenn wir schlecht behandelt werden. In Schule, am Arbeitsplatz.  
Keine Wertschätzung, erhalten, sondern klein gemacht werden.  
Vorgeführt und gemobbt –  
Wenn in der Chatgruppe fiese Wörter, erniedrigende Bilder gepostet werden.  
da wird das Gesicht hart, starr.  
Oder in der Partnerschaft, wenn es Vorwürfe hagelt. Immer machst du. Immer falsch.  
Hartes Gesicht – und dicht gemacht.  
! Ein hartes Gesicht ist doch ein Zeichen von Hoffnungslosigkeit!

### Alle Hoffnung auf Gott setzen

Womöglich liegt genau da der Schlüssel, um diesen Gottesknecht zu verstehen.

*Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein.*  
*Denn ich weiß, dass ich nicht enttäuscht werde.*

Der Gottesknecht verhärtet sein Gesicht:  
Von den Menschen, die ihn demütigen, anklagen, kleinmachen - erwartet er nichts.  
Tränen und Gefühlsregungen würden das auch nicht ändern.  
Mit seinem harten Gesicht bricht er jede Kommunikation mit seinen Angreifern ab.

Und Statt hier etwas zu erwarten –  
Wendet er sich himmelwärts. Erwartet und , ersehnt alles. Von Gott selbst.  
Gott wird ihn retten – das hofft er.

Er hält – entgegen allem äußeren Anschein – fest an Gott: So heißt es in Jesaja:

*Gott ist mir nahe, er setzt mein Recht durch. (V8)*

In Gott liegt für ihn alle Hoffnung – er wird sein Schicksal wenden.

Diese Hoffnung ist für den Knecht nicht fern, sondern nah.

Auch wenn die Gegenwart nur schwer zu ertragen ist:

Diese Hoffnung gibt ihm heute schon Kraft.

### In die Hände der Menschen fallen

*Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein.*

*Denn ich weiß, dass ich nicht enttäuscht werde.*

Ich ahne: Auch Jesus muss eine solche Hoffnung gehabt haben.

Während seiner letzten Lebenstage, an die wir heute denken –

Zu Beginn der Karwoche.

Diese Hoffnung muss ihn getragen haben.

In den Tagen, in denen sich abzeichnet: Der Weg nach Jerusalem, der am Kreuz enden wird.

Auch wenn die Menschen ihn verspotten. Foltern.

Gott wird an seiner Seite stehen.

Auch wenn er wie ein Verbrecher sterben muss.

Gott wird sich zu ihm bekennen.

Und sich seiner annehmen - auch über den Tod hinaus.

Und trotzdem.

Trotz all dieser Hoffnung, finde ich,

ist das, was der Knecht erträgt.

ist der Weg, den Jesus gehen muss:.

Eine kaum erträgliche Zumutung. Sie führt an seine Grenzen.

Und genau da. Stelle ich mir nun mit den Worten des Gottesknechts auf einmal vor.

An seinen Grenzen. DA macht Jesus sein Gesicht hart wie einen Kieselstein.

Wenn ihn die Soldaten dann festnehmen.

Damit er angeklagt und verurteilt wird.

Geschmäht. Erniedrigt, gequält.

Das Gesicht nach außen hin: Steinhart, abgeschottet.

Und dabei innerlich: mit aller Hoffnung gen Himmel ausgestreckt. Ersehnt alles (alles!) von

Gott. Bis er dann sagt: Es ist vollbracht.

Und bei all dem – bleibt Jesus auf eine ergreifende Weise:

Einer, der weder seine Ankläger noch Henker um Gnade bittet.

Sondern: Mit dem Gesicht, hart wie ein Kieselstein, setzt er alle Hoffnung auf Gott.

### Das habt ihr mir getan

Ich glaube, es wäre übergriffig zu behaupten:

Der Mann im youtube-Video, der macht sein Gesicht hart, weil er in dem Moment auf Gott hofft. Nein, das können wir nicht wissen.

Aber: ich denke: In seinem Gesicht sehen wir das Antlitz Jesu, der sagt:

Was ihr getan habt, einem von diesen meinen Brüdern, das habt ihr mir getan.

Mit solchem Hass, der dem jungen Mann entgegenschlägt, wurde auch Jesus verfolgt.  
Die Angst, die der junge Mann erleben muss, die hat auch Jesus getragen.

Damit ist er zum Bruder für alle geworden:  
Die verfolgt und gehasst werden, die unter Folter leiden, -  
Und die ihr Angesicht hart machen wie einen Kieselstein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

## Hauschildt

### Ersteindruck: Worte aus der Ferne

Worte aus weiter Ferne sind es, die mit dem eben verlesenen Text an unser Ohr kommen. **Wer spricht da als eine unbekannte Stimme aus grauer Vorzeit?** Zweieinhalb Jahrtausende trennen uns von dieser Gestalt. Ihre Lebensumstände können wir uns kaum vorstellen. Wir können uns auch beim ersten Hören keinen rechten Reim darauf machen, was diese Worte bedeuten und uns vielleicht sagen könnten. Aber in uns steigt eine Ahnung auf, dass sich in diesem Ruf aus der Ferne etwas Wichtiges, etwas für uns Bedeutungsvolles erschließen könnte, in den eigentümlichen Worten dieses geheimnisvollen Ich. (AHuschildt, evangelisch.de)

Das ich

- es spricht einfühlsam mit Müden, mit Bedürftigen, es ermuntert und tröstet
- Reden dieser Art ist sensibel dafür, was gerade jetzt „dran ist“.

### Wahrheit löst Widerstand aus

Und ein zweiter Zug: Diese geheimnisvolle Gestalt hat mit ihrem Reden und Verhalten keinen Erfolg, im Gegenteil, sie löst Widerstände aus, sie wird offensichtlich sogar geschlagen, gedemütigt, bespuckt. Warum, fragen wir, hat ihr Auftreten provozierend gewirkt? Wir bekommen keine Antwort. Wir kennen die Gründe nicht, nur: Diese Person wird nicht verstanden, sie weckt Widerspruch. Vielleicht wegen ihrer Ehrlichkeit, ihrer mangelnden Anpassung an das, was „man so tut“?

### Den Rücken hinhalten

ich schlagen zu lassen. Das könnte resignativ, wie aufgeben wirken. Warum wehrt sie sich nicht? In Wahrheit erfordert der Weg, den diese geheimnisvolle Gestalt geht, viel Kraft und Mut und große innere Stärke. Sie nimmt das Leiden, das ihr zu Unrecht aufgebürdet wird, um der Wahrheit willen auf sich. Eine Wahrheit, die nicht mit Macht auftrumpft, sondern sich zu beugen scheint.

### Am Vertrauen festhalten

„Ich gehe nicht zugrunde, Gott hilft mir, er wird mich gerecht sprechen“.

### Gottesknechtslied: entschlüsselt Jesu Weg

Ein erstaunlicher Text, ein bewegendes Zeugnis, eine beeindruckende Gewissheit und Unbeirrbarkeit. Von solchen Texten finden sich im Buch des Propheten Jesaja noch drei weitere. Gottesknechtslieder werden sie genannt.

Die Christenheit hat diese merkwürdigen Texte, die Gottesknechtslieder aufgenommen, sich in sie hineingedacht, um sich mit ihrer Hilfe das schwer verstehbare Geschick des Jesus von Nazareth klar zu machen. Hat er nicht Ähnlichkeit mit dieser Gestalt?

Er wusste mit den Belasteten und Ausgegrenzten zur rechten Zeit zu reden.

Er zog sich immer wieder zum Gebet zurück, hörte auf den Vater und redete mit ihm: noch am Kreuz wird er mit Gott im Gespräch bleiben, dem Mitgekreuzigten einen Weg eröffnen, Gott um Vergebung gegenüber seinen Widersachern bitten.

Er hat im übertragenen und im wörtlichen Sinn seinen Rücken hingehalten, die Schmähungen ertragen, ohne zu verhärten.

Und er hat noch in der Klage der unbegreiflichen Gottverlassenheit am Vertrauen auf Gott festgehalten und zuletzt seinen Geist in Gottes Hände befohlen.

Das alte Lied aus dem Buch des Propheten Jesaja wirft ein deutendes Licht auf jene Ereignisse, derer wir in der vor uns liegenden Woche gedenken. Am Beginn dieser Woche begegnet uns dieser alte Text als Anleitung zum Verstehen, als Hilfe zu einer uns ergreifenden Deutung. In dieser geheimnisvollen Gestalt aus dem Jesajabuch erkennen wir so etwas wie eine Vorgestalt Jesu von Nazareth.